

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-316/8017-9211

Schloss Eggenberg Die aufwendige Pflege eines Gesamtkunstwerks

01. August 2010

Schloss Eggenberg, Eggenberger Allee 90, 8020 Graz

Information: +43 316/8017-9211 und -9213

In den letzten 20 Jahren wurden alle Fassaden, Innenhöfe und Dächer des Schlosses Eggenberg, ebenso wie die Schlosskirche und die gotische Kapelle samt Altar konserviert. Neben der Vielzahl von technischen Problemen stellen die schieren Ausmaße des Objekts die größte Herausforderung dar: Bei einem umbauten Raum von 90.000 m³ sind allein 6.800 m² Dachfläche mit 700 m Firstlinie und 650 m Dachrinnen zu betreuen, 30.000 m² Wandfläche und rund 7.100 m² Außenputz instandzuhalten. Die berühmten 365 Fenster hören sich in der Führung romantisch an, sind es in der Instandhaltung aber gar nicht. Allein die 60 Fenster der Beletage mussten bei ihrer Restaurierung in 2.400 Scheiben, 780 m Bleistege und 3.400 barocke Beschlagteile zerlegt, dann gereinigt und saniert werden. 1.710 m³ marode Gartenmauer, 4,5 km Gartenwege mit 9 km Wegbegrenzung, rund 10 km Haustechnik- und 25 km E-Leitungen machen Wartung und Pflege zur Sisyphusaufgabe.

Das verantwortungsvollste und schwierigste Projekt bleibt jedoch die Gesamtrestaurierung der Beletage mit ihren 24 Interieurs und dem Planetensaal. Sie hat 1993 begonnen und wird das Eggenberger Restaurierungs-Team noch lange beschäftigen. Allein die Sicherung des riesigen barocken Deckenzyklus mit über 500 Gemälden - rund 4.000 m² Malerei in üppigen Stuckrahmungen - ist eine unendliche Geschichte. Die problematische, schlecht haltbare Maltechnik (Öl auf trockenem Putzgrund), die Eile der Ausführung, zahlreiche Übermalungen und klimatische Empfindlichkeit stellen die Konservatorinnen und Konservatoren vor die große Herausforderung, Millionen feinsten Schollen originaler Malerei zu sichern und freizulegen, obwohl sie kaum noch am Untergrund haften. Nach 13 Jahren und rund 25.000 Arbeitsstunden sind nun acht der 24 Decken Vorbildlich konserviert, die Substanz ist zumindest für ein weiteres Jahrhundert gesichert. In Anbetracht der dramatischen Situation in den noch ausstehenden Räumen ist hier eine Fortsetzung der Arbeiten besonders dringlich, wird aber sicher noch viele Jahre in Anspruch nehmen.

Drei *Indianische Kabinette* mit ihren ostasiatischen Dekorationen sind wegen der Exotik, Sensibilität und Kostbarkeit ihrer Materialien und Techniken besondere Sorgenkinder. Dennoch erbrachten acht lange Zeit unbeachtete Bahnen japanischer Malerei die bisher aufregendste

Erkenntnis und legten den Grundstein für ein langjähriges internationales Forschungsprojekt des Joanneums mit den Universitäten Ôsaka und Köln. Die Paneele entpuppten sich als vollständig erhaltener Stellschirm der Momoyama-Periode, der seit 250 Jahren unerkannt als Wanddekoration des japanischen Kabinetts in Eggenberg diente. Er zeigt Schloss Ôsaka, die glänzende Residenz des japanischen Reichseinigers Toyotomi Hideyoshi, vor 1615. Der Eggenberger Stellschirm ist die singuläre Darstellung einer prosperierenden Hauptstadt, die nur wenige Jahrzehnte bestand, was ihn zu einem außerordentlich kostbaren Dokument macht, das auch in Japan größtes Interesse erregt hat.

Von 580 m² Wandbespannung mit Genremalereien des Rokoko sind etwa ein Drittel konserviert. 275 (von 570) m² Damast-Bespannung, an die 150 (von rund 500) Sitzmöbeln und 1.600 m² barocke Weichholzböden wurden in den letzten zehn Jahren ebenso wie alle Außenfenster und Balken einer Restaurierung unterzogen, doch rund 2.000m Rahmenleisten, 24 Kachelöfen, 52 Türen, an die 500 m² Wandmalerei und weitere 16 Decken müssen noch gesichert werden. Es lässt sich ausrechnen, dass die Arbeiten noch mehr als 15 Jahre in Anspruch nehmen werden, daran ist zu ermessen, wie wichtig ein schonender Umgang mit dieser ebenso kostbaren wie fragilen Substanz ist. Damit einher geht die Einsicht, dass nicht alles jederzeit und für alle benutzbar, zugänglich und vermarktbar ist. Denkmäler sind per se Werte. Sie haben eine nicht konsumierbare Dimension, die zu respektieren sich die zivilisierte Gesellschaft verpflichtet hat. Erhaltung und Bewahrung ist in hohem Maß auch Beschränkung, denn auch die beste Restaurierung bringt immer auch Substanzverlust und Zerstörung. Die Erhaltung des kulturellen Erbes bedeutet in erster Linie Bewahrung durch andauernde Pflege.